

Die Befangenheit des ersten Auftretens war etwas zu stark; außerdem war das Arrangement der Wolfschluchtszene möglichst ungenügend, etwa für die ausgenommen, welche des „Feuerwerks“ wegen den Freischütz hören. Die Betreffenden schienen zu wissen, daß diese Zahl im Publikum Leipzigs nicht klein ist, denn noch keine Vorstellung des Freischütz war so überladen mit Feuerwerk, wie diese.

Gehen wir zunächst auf die Darstellung von Heydrichs Prinz Lieschen über. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß das Stück nicht die Schuld der mißfälligen Aufnahme trug, sondern den Berichten der Deutschen Allgemeinen Zeitung und des „Tageblattes“ entgegen — die Darstellung. War auch Frau Günther-Bachmann bis auf ihre stereotype Maniertheit) als Prinz Lieschen vortrefflich und bot dem Dichter keinen Anlaß zur Klage, so läßt sich leider von Herrn Menzel, in dessen Händen eine der Hauptrollen (Oberfishmeister von Günther) gefallen war, nicht ein Gleiches sagen. Man empfand schmerzlich den Verlust Klägers, der die Rolle, und mit ihr das Stück in Magdeburg sicher zur Geltung bringen wird. Die Sächsische Constitutionelle Zeitung“ nennt in ihrem Bericht Herrn Menzel einen humorlosen Spasmacher — so hart dieser Ausdruck ist, müssen wir ihm zustimmen. Herr Menzel hat zu sehr die niedrige Komik — das Spasmachen — in sich aufgenommen und darüber konnte er nun nicht hinaus. So z. B. ist er allgemein wegen seiner Darstellung des Baron von Dürr in Th. Apels „Nätkätchen“ belobt worden. Er arbeitete auch glücklich das Komische an der Kelle heraus — schien aber ganz zu vergessen, daß sich der Baron von Dürr in aristokratischen Circeln bewegt, und ein Zug von Noblesse seinem Wesen eigen gemacht werden muß. Der Dichter kann diesen Zug nur schwach andeuten, dem Darsteller muß er es anvertrauen, ihn in der Erscheinung auf der Bühne zur Geltung zu bringen. Es ist Schade, daß eine so glückliche Laune, wie die des Herrn Menzel nur an Fabrikcharaktere, die nach der Schablone einiger Wiener und Berliner Localpossen gearbeitet sind, sich bethätigt. Sein Spaß bei der Aufführung Prinz Lieschens war geradezu langweilig, die Rauchscene gemein, obwohl hier der Dichter die Versuchung nahe gelegt hat. Wenn Herr Menzel sich bestreben wollte, die Rolle ein wenig geistvoller aufzufassen, er und das Publikum würden den Gewinn davon haben. — Sonst war die Darstellung wenigstens leidlich — wir wünschten, daß die Regie Herrn Klägers zu

einem Gastspiel veranlassen und unverzüglich zu einer Wiederholung schreiten möge.

Die Vorstellungen der Kinder Wollrabe sind — kindisch! Weiter ist kein Wort darüber zu verlieren, als etwa zu beklagen, daß im Schauspielstände ein Kastengeist herrscht (nicht etwa der Souffleur, der allerdings auch einige Macht besitzt) wie nirgend. Die Kinder des Schauspielers werden wieder Schauspieler, — das versteht sich von selbst. Die kleinen Wollrabes werden später mittelmaßige Komödianten, — Amalie vielleicht ausgenommen! Das am 15. vorgesehnte Schauspiel „Nur Ruhe“ unbedeutend.

Der „Neuen Zeitschrift für Musik“ entnehmen wir folgende Notiz über das achte Abonnementconcert im Gewandhaus: Symphonie von Haydn (Es-Dur). Concert für Violoncell von B. Romberg, vorgetragen von Hrn. Bernard Hildebrand-Romberg aus Hamburg. Recitativ und Arie aus „Figaro's Hochzeit“, gesungen von Fel. Bürny. Zweiter Theil: Comala von Gade; Comala — Fel. Bürny; Darsagrena — Fel. Bleyel; Melicoma — Frau Dreyschock; Singal — Hr. Behr. — Dies Concert gehörte zu den vorzüglich gelungenen, insbesondere befriedigte die Ausführung des Gade'schen Werkes. Hr. Romberg zeigte sich als ein sehr tüchtiger Künstler auf seinem Instrument, der, ohne gerade Hervorstechendes zu leisten, doch allen Anforderungen, die man an einen vorzüglichen Violoncellisten stellt, entsprach. Ein ganzes, so langes Concert zu spielen, war indeß des Guten zu viel.

Uebrigens wollen wir nicht „sehr verständige Berichtserstatter“, wie ein fataler Druckfehler am Schluß der Chronik voriger Woche sagt, sondern selbstständige Berichtserstatter für jedes Kunstfach gewinnen.

Briefkasten.

Herrn H. A. Die Novelle „Das Blumenmädchen“ ist zur Aufnahme nicht geeignet, — wir stellen dieselbe zu Ihrer Verfügung. — Fel. L. D. Das Fragliche wird Ihnen mit der N. Zschr. zugehen, weiteres brieflich. — Herrn F. G. ist Berlin. Wir erwarten noch ihre Antwort. — Herrn A. R. in Halle. Müßen danken!

Nöthige Redressirungen.

In der Novelle „Ein unglücklicher Vers“ sowie im Feuilleton von Nr. 25 haben sich folgende Druckfehler eingeschlichen die wir zu berichtigen bitten:

Spalte 2. 3. 4 S. 364 lies einen Namen, ft. eine Nase.
= 1 = 48 = 398 = Ausbrütung = Ausbreitung.
= 2 = 4 = 399 = Wochenreferate = Wocheninserate
Vor der Leipziger Wochenchronik in Nr. 25 ist das Correspondenzzeichen Ⓞ weggeblieben.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Rückmann.

In Commission von Bruno Henze in Leipzig.